

DIE GESCHICHTEN: RANKO

KONFLIKT

Ranko will die Fluchtursachen, also den Krieg, nicht gerne erinnern, auch nicht beschreiben. Er beschreibt stattdessen seine Gefühle. Er denkt, dass wir dann besser verstehen können, wie sich ein Kind fühlt, das plötzlich kleiner und großer Dinge aus seiner gewohnten Umgebung beraubt wird. Ein Kind, das plötzlich seine Freunde verliert, sein Heim, seine Lehrer, seine Klassenkameraden, die freundlichen Nachbarn, die Sicherheit auf der Straße, den Spielplatz, auf dem er immer mit seinen Freunden gespielt hat. Ein Kind, das fliehen muss, weil es gefährdet ist. Ein Kind, das Alpträume hat, nur dass die Alpträume in diesen Fall sehr speziell waren. Man kann leider nicht aufwachen und sie vergessen. Ein Kind kann nicht verstehen, was um es herum vorgeht. Es kann nur hoffen, dass das Ganze bald vorbei ist. Ein Kind, das um seine Eltern und seine Schwester Angst haben muss, mehr als um das eigene Leben. So ein Kind lernt sofort, dass es vergessen muss, wie kalt es draußen ist, oder dass es hungrig einschlafen muss. So ein Kind muss mutig sein. Es wird schneller erwachsen. Aber so eine Erfahrung bleibt für immer in seiner Seele.

FLUCHT

Ranko und seine Mutter warteten auf die Abfahrt nach Slowenien, um dort den Vater und die Schwester zu treffen. Eines Tages stiegen sie in einen Bus und wurden tatsächlich evakuiert. Das war 1993. Sie haben etwas Gepäck mitgenommen, nicht viel. Und etwas zu essen, Gemüseauflauf. Sie wussten nicht, dass sie für eine lange Zeit weggehen würden. An der Grenze wurde der Bus gestoppt., Rankos Mutter hatte keinen Pass, genauso wenig wie Ranko, für den dies die erste Reise ins Ausland war. Aber sie hatten eine Art Bescheinigung, dass der Vater in Slowenien arbeitete, und dass er für

sie sorgen würde. Als sie in Ljubljana ankamen, warteten der Vater und die Schwester schon auf sie. Daher mussten sie wenigstens nicht in ein Flüchtlingslager ziehen. Ihre Flucht fühlte sich mehr wie eine normale Reise an. Glücklicherweise.

DAZUGEHÖREN

Naja, Ranko hat immer noch nicht entschieden, wo er gerne leben würde. Er denkt, dass das normal ist: Grundschule, Höhere Schule Universität und Arbeit, und heiraten. Trotzdem hat er sich noch nicht entschieden. Er bereitet sich gerade auf sein Facharztexamen vor, und dann wird er mal sehen. „*das ist immer so bei mir, ich wird dann mal sehen!*“

Er würde gerne nach Bosnien zurück gehen, wenn die politische und ökonomische Situation sich verbessert. Er bleibt mit Bosnien in Verbindung, aber das ist nicht einfach, alle Freunde und Nachbarn haben das Land verlassen. Nun hat er ja die Slowenische Staatsbürgerschaft. Die hat er bekommen, weil auch sein Vater sie schon hat. Mit einem neuen Pass ist es einfacher zu reisen. Vorher, als er einmal an einer Klassenreise teilnehmen wollte, brauchte er jede Menge Visa. Ranko denkt, dass er sich tatsächlich dazugehörig fühlte, als er seine Frau und deren Freunde und Familie kennenlernte. Er hatte bei der Jobsuche am Anfang Probleme und merkte, dass die slowenischen Bewerber vorgezogen wurden. Aber das ist nicht die Regel. Dort wo er jetzt arbeitet, würde der Boss jeden nehmen, vorausgesetzt, derjenige ist bereit hart zu arbeiten und hat das Wissen und die Fähigkeiten, die benötigt werden. Er hat sich benachteiligt gefühlt, als er nicht in die Höhere Schule seiner

**Herausfinden,
was dich wirklich
interessiert, ist wichtig
für dein Durchhalte-
vermögen.**

DIE GESCHICHTEN: RANKO

Wahl durfte und sein Vater ihn stattdessen in einer Technischen Mittelschule anmelden musste. Das war es nett, aber es interessierte ihn nicht. Dann hat er sich in der Fakultät für Maschinenbau- Ingenieur eingeschrieben, aber das war nicht wirklich seine Sache. Daher entschied er, zu Medizin zu wechseln. Seine Durchschnittsnote während des Studiums war sehr hoch, 9.1 von 10 Punkten.

In seinem Bekanntenkreis sind alle sehr gut ausgebildet und es gibt keine Diskriminierung, aber er ist immer noch davon überzeugt, dass die Slowenische Gesellschaft eine geschlossene Gesellschaft ist. Soweit es Organisationen und Angebote betrifft, hatte er keine Probleme. Einmal vielleicht: eine Ärztin sagte ihm, dass sie ihn nicht behandeln wolle, er solle nach Bosnien gehen, wo er hingehöre. „*Heute haben mich die Slowenier akzeptiert und sie stören sich an meinem kleinen Akzent nicht. Wahrscheinlich weil ich ein Doktor bin und ich bin gut in meinem Beruf. Insoweit bin ich integriert. Aber emotional? Ich weiß nicht. Emotional gehöre ich vielleicht zu Bosnien, oder zu Kroatien, oder vielleicht nirgendwo hin. Slowenier wollen immer haben, besitzen, besitzen... Wie soll ich es sagen? Sie sind tüchtige Geschäftsleute.*“

MEILENSTEINE UND STRATEGIEN FÜR RANKOS INKLUSION

Es gab verschiedene Meilensteine. Seine Familie war schon z.T. in Slowenien, als er und seine Mutter dazukamen. Es war für Ranko sehr wichtig, die Slowenische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Ein anderer wichtiger Meilenstein war, dass er ein Ingenieurstudium nicht weitergeführt hat, sondern sich entschlossen hat, Medizin zu studieren, weil das ihn mehr angezogen hat. Es war auch

Emotional?
Ich gehöre zu
Bosnien, oder zu
Kroatien. Oder
nirgendwo hin...

sehr wichtig, dass er seine Frau kennen gelernt hat. Aber Ranko macht auch deutlich, dass es emotional nicht einfach ist, sich der Slowenischen Gesellschaft zugehörig zu fühlen, besonders wenn man nicht von einer urbanen Umgebung kommt und wenn man aus Bosnien kommt, wo Beziehungen auf einer fast täglichen Basis gepflegt werden.